

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **84 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Die Entwicklung in der DDR bestimmt die erste Hälfte dieses Hefts. Der einleitende Andachtstext liegt angesichts der sich überstürzenden Ereignisse schon weit zurück. Walther Bindemann, Leiter der Evangelischen Akademie Berlin-Brandenburg, schreibt in seinem Begleitbrief an die Redaktion: «Gehalten wurde die Andacht am Abend des Tages, an dem Honecker fiel, in der Berliner Gethsemanekirche (dem Hort der Opposition). Inzwischen hat es viele neue Entwicklungen gegeben, und wir sind gespannt darauf, wie es weitergeht, arbeiten aber auch daran, dass es gut weitergeht.» Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Spiritualität des damaligen Aufbruchs erhalten bleibt und den Lockungen und Pressionen des westdeutschen Kohlregimes standhält.

An Carl Ordnung, einen langjährigen Freund und Mitarbeiter unserer Zeitschrift, richteten wir die Frage, wie er als Bürger der DDR und Mitglied der Ost-CDU die Situation seines Landes beurteilt. Als Antwort hat er uns den Text eines Vortrags geschickt, den er auf der Zentraltagung des Ökumenisch-Missionarischen Zentrums in Berlin vom 4. bis 6. Januar 1990 gehalten hat. Die Tagung stand unter dem Thema: «Sozialismuskonzeptionen im ökumenischen Gespräch». Das Referat trug den Titel: «Chancen und Grenzen für die Weltverantwortung einer zukünftigen sozialistischen Gesellschaft in der DDR». Carl Ordnung legte auch den Durchschlag eines Briefes an Adalbert Krims, den Redaktor der Wiener Zeitschrift «Kritisches Christentum», bei, der ihm ähnliche Fragen gestellt hatte. Der Brief wird im Anschluss an den Vortrag dokumentiert. Mit grossem Respekt vor der Persönlichkeit Carl Ordnungs veröffentlichen wir die beiden Texte, in denen er aufgrund des realsozialistischen Niedergangs neue Prioritäten setzt. Die Alternative «Überleben oder Untergang» erhält Vorrang vor der Alternative «Kapitalismus oder Sozialismus». Carl Ordnung ist Regionalsekretär der Christlichen Friedenskonferenz (CFK) in der DDR und wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Sekretariat des CDU-Hauptvorstandes. Wir werden mit ihm weiterhin im Gespräch bleiben.

«Vielleicht wird die Geschichte über den Opportunismus des Herbstes 1989 einmal ein härteres Urteil sprechen als über die Rückgratlosigkeiten und alles leere Stroh an Sozialismusphrasen der letzten vierzig Jahre zusammengenommen.» Mit diesen Worten übt der nächste Beitrag Kritik am «Wendeverhalten der CDU» in der DDR. Verfasst wurde er von Brigitte Kahl, Dozentin für Theologie an der Humboldt-Universität. Der Text war für die CDU-Zeitung «Neue Zeit» bestimmt, wurde dort jedoch nicht veröffentlicht...

Peter Winzeler überrascht uns bereits mit seinem dritten Brief nach Seldwyla. Hier werden die Akzente nochmals anders gesetzt. Es macht wohl auch unter dem christlich-sozialistischen Blickwinkel einen Unterschied, ob die DDR heute von aussen oder von innen betrachtet wird. Besonders wichtig ist die fundierte Kritik, mit der Peter Winzeler der Kapital- und Wiedervereinigungseuphorie im Osten und Westen Deutschlands begegnet.

Dass es «eine historische Verwandtschaft zwischen dem Fall der Mauer in Berlin und der gleichzeitigen Abstimmung über die Armee, dieses Symbol für helvetische Mauern», gibt, sagt Andreas Gross im NW-Gespräch dieser Nummer. Von ihm sowie von Esther Rasumowsky und Marc Spescha wollte ich wissen, wie sie die Ursachen des Abstimmungserfolgs und die Zukunftsperspektiven der «Gruppe Schweiz ohne Armee» (GSoA) beurteilen. Das Gespräch fand am 22. Januar statt, einen Tag, nachdem die GSoA in Delsberg erstmals eine Massenverweigerung des Dienstes in der Gesamtverteidigung erwogen hatte.

Mit der «Staatsschutz-» oder «Fichenaffäre» hat sich der «Rechtsstaat» Schweiz bis zur Kenntlichkeit dargestellt. Sowohl der Brief aus dem Nationalrat von Hansjörg Braunschweig als auch die «Zeichen der Zeit» befassen sich mit diesem unrühmlichen Thema.

Willy Spieler
